

Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne

Mittwoch (Abend), 6. März 2019 / Mercredi soir, 6 mars 2019

Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion / Direction des travaux publics, des transports et de l'énergie

20 2018.RRGR.552 Motion 188-2018 Sancar (Bern, Grüne)
Hahnenwasser ist von bester Qualität und als Trinkwasser ökologischer
Richtlinienmotion

20 2018.RRGR.552 Motion 188-2018 Sancar (Bern, Les Verts)
L'eau du robinet : de meilleure qualité et plus écologique
Motion ayant valeur de directive

Präsident. Wir fahren weiter mit den Verhandlungen. Wir sind beim Traktandum 20 verblieben, einer Motion von Grossrat Sancar: «Hahnenwasser ist von bester Qualität und als Trinkwasser ökologischer». Es ist eine Richtlinienmotion. Wir befinden uns in einer reduzierten Debatte. Die Regierung lehnt diese Motion ab. Ich gebe das Wort dem Motionär, Grossrat Sancar.

Haşim Sancar, Bern (Grüne). Die Gletscher in den Schweizer Alpen schmelzen, unsere Jugend geht Woche für Woche auf die Strasse für eine nachhaltige und ökologische Schweiz, weil die Politik zu wenig gegen die Klimaerwärmung unternimmt. Auch der Berner Regierungsrat scheint in den Gletschern der Vergangenheit eingefroren zu sein, was durchaus bedauerlich ist. Den Sprung in die Gegenwart hat er offenbar auch betreffend die Blue Community nicht geschafft. Seine Informationen zur Mitgliedschaft sind alter Kaffee!

Die Blue Community Schweiz umfasst mittlerweile 23 Mitglieder. Darunter befinden sich die Städte Bern, St. Gallen und Neuchâtel, zahlreiche Universitäten, Hilfswerke, kirchliche Organisationen und Kirchgemeinden oder auch das Alpine Museum der Schweiz in Bern. Viele Mitglieder gehören zum Kanton Bern. Aus der Debatte über das Wassergesetz des Kantons Zürich, das eine Teilprivatisierung der Wasserversorgung und Siedlungsentwässerung vorsah, ist eine Gruppe hervorgegangen, die nun auch für den Kanton Zürich eine Blue-Community-Initiative ergreift.

Was möchten wir mit unserem Vorstoss erreichen? – Wir möchten, dass in den kantonalen Gebäuden Hahnenwasser zur Verfügung gestellt wird und nicht in Kunststoff oder Glasflaschen abgefülltes, energieintensives, teures, sogenanntes Mineralwasser zugeliefert und abgeführt wird, das eine Menge Abgase verursacht.

Lieber Herr Regierungsrat, gemäss Blue Community benötigt die Bereitstellung von Leitungswasser tausendmal weniger Energie als diejenige für Mineralwasser. Hahnenwasser ist ökologisch, hat die beste Qualität, ist lokal und zudem auch noch viel günstiger. Also, auch wenn es uns so erscheint: Mineralwasser – abgefüllt in Flaschen – ist nicht so klar und «blau» und schon gar nicht nachhaltig. *(Der Präsident bittet den Redner, zum Schluss zu kommen. / Le président demande à l'orateur de conclure.)* Darüber können auch die Wertschöpfungsketten des Flaschenwassers nicht hinwegtäuschen. *(Der Präsident schaltet dem Redner infolge überschrittener Redezeit das Mikrofon aus. / Le temps de parole de l'orateur étant écoulé, le président coupe le micro.)*

Präsident. Wir kommen zu den Fraktionserklärungen. Für die glp-Fraktion spricht Grossrat Stöcker.

Julien Stocker, Biel/Bienne (glp). Für die erste Ziffer der Motion haben wir Grünliberale grosse Sympathien. Wir finden es ökologisch unsinnig, dass man abgefülltes Wasser extra mit Motorfahrzeugen anliefert, obwohl wir ein gleichwertiges Produkt direkt aus dem Wasserhahn beziehen können. Unser Hahnenwasser ist von bester Qualität und steht für jeden unlimitiert zur Verfügung. Deshalb ergibt die Argumentation der Regierung keinen Sinn. Hinzu kommt der finanzielle Aspekt. Aber vielleicht kann uns der Regierungsrat noch beziffern, wie viel der jährliche Mineralwasserverbrauch des Kantons in etwa kostet. Wir sollten lieber stolz darauf sein, dass wir unser Hahnenwasser trinken können und sollten das auch so vermarkten. Der Kanton könnte zum Beispiel für die Verwaltung und die Parlamentarier eigene Karaffen mit dem Berner Wappen anfertigen lassen oder

Trinkflaschen verteilen, die man am Wasserhahn füllen kann. Das ist übrigens in gewissen Gemeinden bereits Usus. Ich denke auch, es macht auch einen guten Eindruck, Hahnenwasser trinken zu können, wenn man zum Beispiel einmal Gäste von weiter her hat. Gewisse Leute, die aus Übersee kommen, beeindruckt das sogar.

Zu Ziffer 2: Um den verantwortungsvollen Umgang mit unserer Wasserressource im Kanton Bern zu pflegen, sehen wir eigentlich keine Notwendigkeit, einer Organisation beizutreten. Wir können das durchaus alleine. Deshalb beantragen wir ziffernweise Abstimmung. In diesem Sinn werden wir die Ziffer 1 annehmen und die Ziffer 2 ablehnen.

Präsident. Es ist immer noch ein bisschen laut nach der Pause. Bitte führen Sie die Gespräche, die Sie vorher draussen geführt haben, weiterhin draussen, und tragen Sie diese nicht in den Ratssaal. Ich gebe für die FDP-Fraktion Grossrätin Hess das Wort.

Sandra Hess, Nidau (FDP). Mit diesem Vorstoss – wir haben es gehört – soll ein Zeichen gesetzt werden – ein Zeichen für den Klimaschutz, ein Zeichen für das gute Berner Hahnenwasser. So mindestens sagen es die Motionäre. Was sie aber nicht sagen, betrifft die anderen Zeichen, die sie im Fall der Annahme der Motion setzen würden. So mischt sich der Grosse Rat ein, welches Wasser die kantonalen Mitarbeitenden zu trinken haben und welches Wasser an Sitzungen auf den Tisch kommt. Das ist in unseren Augen nicht Aufgabe und nicht Sache des Grossen Rates.

Wenn der Kanton, wie in Ziffer 2 gefordert, der Blue Community beiträgt, dann wird der Kreis der Personen, die Hahnenwasser trinken sollen, schnell grösser. Es dauert nicht lange, und es weitet sich aus auf die Universität, auf die Spitäler und mit der Zeit wohl auf alle Institutionen, die von kantonalen Beiträgen profitieren können. Das, sehr geehrte Grossrätinnen und Grossräte, wäre wirklich ein sehr starkes Zeichen, und zwar eines gegen das Mineralwasser und damit gegen die Mineralwasserwirtschaft – vorab gegen die heimische Mineralwasserwirtschaft in Adelboden. Dort sprudelt die einzige Mineralwasserquelle im Kanton Bern aus dem Fels. Es wäre auch ein Zeichen gegen die 20 000 Arbeitsplätze, die schweizweit von der Mineralwasserproduktion abhängen. Das heisst nicht, dass wir nicht trotzdem etwas für das Klima und für die Arbeitsplätze in der Schweiz tun können. Aber dafür braucht es den Grossen Rat nicht. Wir können nämlich bei uns selbst anfangen und nur noch Schweizer Mineralwasser kaufen, am besten aus dem Kanton Bern. So tragen wir alle persönlich dazu bei, dass nicht unnötig Wasser durch halb Europa gekarrt wird, und so können wir unser Klima und unsere Arbeitsplätze schonen. Die FDP Fraktion lehnt den Vorstoss in beiden Ziffern ab und hofft, dass der Grosse Rat heute kein Zeichen gegen die heimische Mineralwasserwirtschaft setzen wird.

Ueli Frutiger, Oberhofen (BDP). Natürlich bin ich als Brunnenmeister sicher für das Hahnenwasser. Wir haben qualitativ gutes, perfektes Wasser. Man kann sicher sagen, das sei in allen Gemeinden des Kantons Bern so. Trotzdem sind die BDP-Fraktion und auch ich gegen diese Motion. In Bezug auf die Ziffer 1 können wir uns selbst an der Nase nehmen. Wer Hahnenwasser trinken will, kann dies überall tun. Es gibt in allen Toiletten die Möglichkeit, Hahnenwasser zum Trinken zu beziehen. Dazu müssen wir keine Vorschriften erlassen. Wichtig ist, dass das Mineralwasser aus dem Kanton Bern kommt – höchstens noch aus der Schweiz und sicher nicht aus dem Ausland. Die BDP-Fraktion meint auch, dass wir nicht einer Organisation beitreten müssen. Das können wir selbst überwachen. Deshalb lehnen wir beide Ziffern der Motion ab.

Jakob Schwarz, Adelboden (EDU). Die EDU-Fraktion und ich speziell als Adelbodner haben gar kein Verständnis für den vorliegenden Vorstoss. Wir hätten Verständnis für das Anliegen, wenn es so wäre, dass in den Verwaltungs- und Parlamentsgebäuden ausländisches Mineralwasser angeboten würde, das durch halb Europa transportiert worden wäre. Erfreulicherweise steht aber überall Adelbodner Mineralwasser aus dem Berner Oberland. Bei einer Annahme dieses Vorstosses würden Sie ausgerechnet eine Firma strafen, die in bernischem, ja sogar in einheimischem Besitz ist. Es war nicht immer so. Die Firma gehörte einmal Deutschen und einmal Holländern. Aber heute ist es nicht mehr so. Sie würden ausgerechnet eine der wenigen Firmen strafen, die in einer tourismusabhängigen Region – es wird von Ihnen auch häufig kritisiert, dass alles so tourismusabhängig ist – sehr wichtige, tourismusunabhängige Arbeitsplätze anbietet. Sie strafen ausgerechnet eine Firma, die auch noch heute einige der seltenen Arbeitsplätze mit niederschweligen Anforderungen anbietet. Wo sollen diese Leute nachher arbeiten? – Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, man kann sich auch ins eigene Bein schießen. Bei Ziffer 2 schliessen wir uns den Argumenten des Regierungsrates an und bitten Sie, diesen Vorstoss abzulehnen.

Martin Aeschlimann, Burgdorf (EVP). Die EVP-Fraktion möchte die Motion unterstützen. Die Antwort des Regierungsrates überzeugt uns nicht, vor allem nicht die Aussage, in der die Regierung sagt: «Alle Mitarbeitenden sollen über einen einfachen Zugang zu konsumierbarem Wasser verfügen. Dieser soll weder limitiert noch reglementiert werden.» Das klingt schon fast nach einer Frage betreffend elementare Grundrechte. Wir sind nicht der Meinung, dass die Adelbodner Flasche auf dem Sitzungstisch ein elementares Grundrecht ist. Der Zugang wird ja nicht beschränkt. Nur ein ökologisch ungenügendes Produkt soll vom Tisch genommen werden. Die Erfahrungen, die wir in Burgdorf gemacht haben, haben gezeigt, dass es funktioniert. Ich war damals noch im Gemeinderat. Unser lokaler Wasserversorger hat eine Kampagne mit dem Titel «Regio» gestartet und Karaffen bedruckt, so, wie ich das zuvor in einem Votum gehört habe. Diese Karaffen wurden auch in Verwaltungen verteilt. Ebenso wurden Trinkflaschen in Schulen mit der Idee verteilt, dass man das Trinkwasser direkt ab dem Wasserhahn bezieht. Das funktioniert recht gut. Es gab keinen Aufstand. Es besteht auch kein Risiko, dass man als Arbeitgeber nicht mehr attraktiv wäre, wenn man eine solche Einschränkung vornehmen würde. Wir haben aber auch diskutiert, dass der Vorstoss eigentlich nicht auf die Stufe des Grossen Rates gehört. Eigentlich sollte sich diese Frage heute einfach nicht mehr stellen. Die Regierung sollte weiter sein und diesen Schritt eigentlich schon vollzogen haben.

Präsident. Für die SP-JUSO-PSA-Fraktion: Grossrätin Dumermuth.

Marianne Dumermuth, Thun (SP). Bereits im November 2016 gab es einen fast identischen Vorstoss mit einer zusätzlichen Ziffer. Damals stimmte die SP dieser Motion mehrheitlich zu. Daran ändert sich eigentlich nichts. Unsere Haltung ist noch dieselbe. Es dünkt uns, diese Hahnenwasser-Motion sei durchaus gerechtfertigt. Es ist schon so, dass das Adelbodner Wasser in den Sitzungszimmern jeden Tag ausgewechselt werden muss, weil es die Lebensmittel- und Gebrauchsgegenständeverordnung (LGV) vorschreibt. Wir haben das Gefühl, mit ein bisschen gutem Willen sei das problemlos möglich; es muss nicht von heute auf morgen umgesetzt werden. Wir haben es bereits gehört: Es macht doch eigentlich Sinn – und heute noch verstärkt –, dass man auf in Flaschen transportiertes Wasser verzichtet. Das braucht viel mehr Energie als Hahnenwasser. Dies alles ist schon gesagt worden.

Auch die Ziffer 2 können wir unterstützen. Die Stadt Bern, die Universität und Paris haben es gemacht. Die Stadt Bern hat gesagt, man wolle mehr Verantwortung im Wasserbereich übernehmen. Uns dünkt, das wäre doch auch ein gutes Statement vonseiten des Kantons. Ich möchte Sie deshalb bitten, beide Ziffern der Motion anzunehmen.

Hans Jörg Rüeggsegger, Riggisberg (SVP). Es ist schön, wenn ein derartiger Vorstoss von dieser Seite kommt. Es ist nämlich tatsächlich so, dass im Kanton Bern vielerorts viele Gemeinden beste Trinkwasserqualität aufweisen. Die Motion spricht sogar von bester Qualität, welche die Umwelt schont. Wir sind aber der Meinung, dass das Trinkverhalten des Konsumenten beeinflusst wird. Dies soll freiwillig bleiben. Vielerorts wird das bereits so gehandhabt. Deshalb möchte ich hier bekannt geben, dass die SVP-Fraktion einstimmig dem Regierungsrat mit der Ablehnung in beiden Punkten folgt.

Meine persönliche Meinung ist zwar nicht gefragt, aber über Adelbodner Wasser haben wir schon vieles gehört. Es wäre noch schön, wenn unsere Cafeteria vom Appenzeller zum Adelbodner Wasser umschwenkte.

Michel Seiler, Trubschachen (Grüne). «Regio» statt Mineral: Werte Frauen und Männer, die Erde ist rund. Alles, was wir irgendwo auf ihr tun, hat eine Wirkung auf das Ganze. Dieser Wasservorstoss passt bestens zu den Forderungen der Jungen auf der Strasse. Statt Mineralwasser soll ausschliesslich nur noch Hahnenwasser in bester Qualität zum Trinken in den kantonalen Verwaltungen und den Parlamentsräumen zur Verfügung gestellt werden. Haben Sie gewusst, dass für einen Liter Mineralwasser bis zu 3 Deziliter Öl verbraucht werden? Dieses Öl-Geld fliesst in Länder, die damit nachher Krieg führen. Liebe Bäuerinnen und Bauern, helfen Sie mit, damit unsere ureigene Ressource Wasser aufgewertet wird. Helfen Sie alle mit dem Beitritt zur Organisation Blue Community mit, dass das weltweite Recht auf gutes Trinkwasser verbessert wird. Die grüne Fraktion stimmt beiden Ziffern einstimmig zu.

Präsident. Es ist eine reduzierte Debatte. Es gibt keine Einzelsprecher. Ich gebe dem Regierungsrat das Wort.

Christoph Neuhaus, Bau-, Verkehrs- und Energiedirektor. Der Motionär hat mit seinem Anliegen recht. Wir zeigen guten Willen: In der BVE habe ich veranlasst, dass wir Wasserkrüge, respektive Karaffen, verteilen und Hahnenwasser konsumieren. Wir sind dabei, die letzten Restbestände an PET-Flaschen aufzubauchen. Aber der Regierungsrat will weder neue Mitgliedschaften eingehen noch neue Vorschriften und Verordnungen reglementieren, substituieren oder irgendwo verankern. Bitte lehnen Sie deshalb diesen Vorstoss ab.

Präsident. Möchte der Motionär in ein Postulat wandeln? – Er will und hat die Möglichkeit, ein zweites Votum abzugeben. Grossrat Sancar, Sie haben das Wort.

Haşim Sancar, Bern (Grüne). Das blaue Gold wird knapp für die nächste Generation. Wir sind verantwortlich und verpflichtet, mit diesem kostbaren Gut sorgfältig umzugehen. Die trockenen Sommer und die warmen Winter holen uns in die Gegenwart. Somit wandle ich meinen Vorstoss in ein Postulat und unterstütze die ziffernweise Abstimmung.

Präsident. Wir kommen zur Abstimmung. Wir stimmen ziffernweise über ein Postulat ab. Wer die Ziffer 1 als Postulat überweisen möchte, stimmt Ja, wer dies ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Ziff. 1 als Postulat)

Vote (ch. 1 adoption sous forme de postulat)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Ablehnung / Rejet

Ja / Oui 66

Nein / Non 77

Enthalten / Abstentions 3

Präsident. Sie haben das Postulat abgelehnt, mit 77 Nein- gegen 66 Ja-Stimmen bei 3 Enthaltungen. Wer die Ziffer 2 als Postulat annehmen will, stimmt Ja, wer dies ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Ziff. 2 als Postulat)

Vote (ch. 2 adoption sous forme de postulat)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Ablehnung / Rejet

Ja / Oui 59

Nein / Non 85

Enthalten / Abstentions 4

Präsident. Sie haben die Ziffer 2 abgelehnt, mit 85 Nein- gegen 59 Ja-Stimmen bei 4 Enthaltungen.